

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 47 (1969)

Heft: 4

Rubrik: Alterspflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist sicherlich bekannt, dass die Gemeinde Dietikon sich sehr um ihre Betagten sorgt. Wir veröffentlichen deshalb gern einen Beitrag der Gemeindefürsorgerin, Frl. P. Jucker, über einen von der Gemeinde organisierten Ausflug, dem ja auch viel praktische Bedeutung zukommt. In einem weiteren Beitrag gibt ein Teilnehmer eine Ferienwoche für ältere Leute einige Anregungen in bezug auf die Gestaltung solcher Veranstaltungen.

Eine Gemeinde reist mit ihren Betagten

Seit 1953 lädt die Gemeinde Dietikon alle fünf Jahre die betagten Einwohner zu einer Ausfahrt ein, wozu jeweils die ortsansässigen Automobilisten gebeten werden, ihren Privatwagen an einem Werktagnachmittag gratis zur Verfügung zu stellen. Auch dieses Jahr konnten wir wiederum mit 510 über 70 Jahre alten Einwohnern einen solchen Altersausflug durchführen.

Man mag sich fragen, warum wir mit einer so grossen Zahl nicht mit Cars reisten. Das wäre gewiss viel einfacher gewesen, hätte einen bedeutend geringeren Aufwand an Organisation erfordert; aber wir halten absichtlich an unserer Tradition fest. Indem nämlich der Ausflug mit Privatautos durchgeführt wird, erfüllt er einen doppelten Zweck: nicht nur ist es ein freudiger Anlass für die Betagten, sondern er bietet gleichzeitig Gelegenheit zur Kontaktnahme zwischen beiden Generationen, der älteren Generation der Eingeladenen und der jüngeren der Automobilisten. Zudem sind so auch genügend Leute vorhanden, um sich jedem einzelnen Betagten zu widmen, und der Anlass bekommt trotz der grossen Teilnehmerzahl für jeden einen persönlichen Charakter.

Auch die Einladung zu diesem Ausflug richtete sich an jeden persönlich, jeder sollte Gelegenheit haben, Fragen zu stellen. Denn je älter man wird und je weniger man sich von seinem Wohnort entfernt, ein desto grösseres Unternehmen bedeutet eine solche Reise. Deshalb wurden die gedruckten Einladungen nicht per Post verschickt, sondern den 720 über 70jährigen Einwohnern unter Einsatz des Besuchsdienstes persönlich überbracht, und all die Fragen, die erwartungsgemäss auftauchten, konnten gleich besprochen werden. Die Besucher mussten Auskunft geben über den genauen Verlauf der Reise, was man anziehen, was man mitnehmen solle und vieles andere mehr.

Die Anfragen an die Automobilisten wurden von der Adress- und Werbezentrale in Zürich adressiert und mit frankiertem 150

Antwortcouvert per Post zugestellt. Auf dem Anmeldeformular musste die Automarke und die Zahl der zu Verfügung stehenden Plätze angegeben werden. Ueber 200 Zusagen gingen ein; einigen mussten wir sogar absagen, ein Beweis, dass auch heute noch so mancher gerne bereit ist, zu helfen, wenn ihm nur die Möglichkeit gezeigt wird.

Jeder Automobilist holte die ihm zugeteilten Fahrgäste an ihrem Wohnorte ab und fuhr mit ihnen auf der ihm angegebenen Route — im ganzen waren es deren drei — selbständig nach Luzern-Seeburg, wo die Schiffe «Stadt Luzern», «Wilhelm Tell», «Waldstädter» auf die Gäste warteten. Vor dem Besteigen der Vierwaldstädterseeflotte wurde jedem ein Sträusschen mit den Zürcherfarben angesteckt, bestehend aus einer weissen Nelke und einer Kornblume. Ueber 400 Ansichtskarten von den Schiffen wurden mit dem Stempel «Altersausflug Dietikon» versehen und von unseren Mitarbeitern verkauft. Die meisten wollten ihren Angehörigen einen Gruss schicken. Unter den Klängen der Knabenmusik wurde auf den Schiffen ein vorzüglicher Zabig eingenommen. Der Gemeinderat, der in corpore anwesend war, begrüßte durch seinen Präsidenten die Gäste und bestieg zu diesem Zwecke — die Knabenmusik begleitete ihn — in zwei Zwischenhalten, in Vitznau und in Hertenstein, die verschiedenen Schiffe. Eine Equipe des Schweizer Fernsehens mit Heidi Abel begleitete die Reiselustigen, um eine kleine Reportage aufzunehmen. An der Reise haben 510 Personen im Alter von über 70 Jahren und 176 Autofahrer teilgenommen. Zur Bewältigung der ziemlich grossen Organisationsarbeit benötigte es 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die 61 Musikanten der Knabenmusik wurden per Autocar nach Luzern und zurück geführt.

Ungeachtet des missgelaunten Himmels — es regnete in Strömen — herrschte eine ausgezeichnete Stimmung. Die Freude auf allen Gesichtern belohnte die grosse Organisationsarbeit. Nachdem man in Luzern wieder an Land gegangen war, fuhren die meisten Automobilisten mit ihren Passagieren nicht direkt nach Hause, sondern man setzte privat die Feier noch fort. Viele neue Bekanntschaften wurden gemacht, zum Teil entstanden fortdauernde Verbindungen, und das scheint uns das schönste Ergebnis einer solchen Unternehmung und alle Mühe wert. Zahlreiche Dankeschreiben — einige sogar in Gedichtform — bestätigten uns diesen Tag als gelungen und bekräftigten uns, die Tradition des Altersausfluges in dieser Weise beizubehalten.

Ferienwoche für ältere Leute (Hof de Planis, Stels)

Strahlende Herbstsonne. Sie bleibt uns treu die ganze Woche. Herr und Frau Porret begrüßen uns herzlich. In ihren Worten klingt die grosse Freude mit über ihr Familienglück, das vier Monate alte «Poppi».

Es sind 25 Teilnehmer da aus vielen Talschaften. So aus dem Unterengadin und zu meiner grössten Freude sogar aus meinem abgelegenen Heimattal, Safien. Auch ein Ehepaar aus Zürich hat sich ins Land des Steinbocks gewagt. Da ist unsere Seniorin Frau Wieland-Meier. Sie hat 91 Jahre tapfer durchgekämpft, ist heute noch ein puseres Fraueeli und überall dabei. Auch die einzige Ausländerin mit der Krücke vom benachbarten «Ländli», im Herzen immer noch urchige «Fläscheri».

Am Sonntag kommt unser lieber Pfarrer Kessler zu uns. Wir erbauen uns an seiner tief durchdachten, ganz dem alten Menschen angepassten Predigt. Am Abend bringt er uns durch eindruckliche Lichtbilder die berühmt gewordene, einst in Chur aufgewachsene Malerin Angelika Kaufmann näher. Beidemale durften wir mit den Bewohnern von Stels Gemeinschaft haben, sehr zu unserer Freude.

Montag «früh» beginnt die ernste Arbeit. Herr Stössel, selbst aktiver Teilnehmer und erprobter Fachmann, klärt uns auf über Art und Wert des Alterturnens; und gleich geht's los. Eine kurze aber saftige Lektion wird durchgeturnt. Auch wir mehr als 80jährigen machen freudig mit. So gründlich werden wir «gestösselt», dass beschlossen wird, jeden Tag nicht eine Stunde, aber eine kurze Lektion zu turnen, natürlich ohne Zwang.

Eine taubstumme Frau, erst 41 Jahre alt, ist auch da. Sie gibt sich alle Mühe und macht die grössten Fortschritte. Sichtbar werden ihre Verkrampfungen gelöst, die Gelenke gelockert, die Beweglichkeit grösser. Strahlender wird mit jedem Tag das von ihrem Gebrechen gezeichnete Gesicht. Das auch ihr sehr angepasste Turnen und die rührend mütterliche Betreuung durch eine unserer Frauen machen sie in einer Woche zu einem völlig andern Menschen.

Das gute Buch. Eine grosse Zahl Bücher ganz verschiedener Art und Inhaltes liegen auf. Herr Porret zeigt sehr schön, was das gute Buch für den alten Menschen bedeutet. Es wird über den Druck, die Ausstattung, den Inhalt gesprochen und immer wieder Abschnitte vorgelesen, worin Herr Porret ein Meister ist. Das alles sagt weit mehr als nur ein Katalog. Manche von uns

haben so etwas Passendes gefunden. Landammann Bardill, auch aktiver Teilnehmer, beschenkt uns mit köstlichen Leseproben aus seiner noch unveröffentlichten Arbeit «Sterbendes Land».

Wie alte Leute andern Freude bereiten können, zeigen uns Herr und Frau Porret. Es ist dies möglich mit den einfachsten Mitteln und den geringsten Kosten. Alte und steif gewordene Finger bringen nette Sachen fertig, sich selber und andern zur Freude. Einmal ist der vielbeschäftigte Arzt, Dr. Schillig, zu uns heraufgekommen. Mit äusserst einfachen und überzeugenden Worten spricht er zu uns über die Organe und ihre Funktionen, besonders im Körper des alternden Menschen. Wie wertvoll sind seine Hinweise auf die Lebensweise, das Verhalten in allen Lagen, die Ernährung usw. Es ist auch eine Art «Altersturnen», aus der Sicht des Arztes.

Herr Stössel reist mit uns nach Indien. Vor einem Jahr flog er dorthin, uns führt er in Lichtbildern. Diese sind aber so eindrücklich und zeigen die Verhältnisse in diesem von vielen Millionen bevölkerten Land so gut, dass sie uns heute noch tief bewegen.

Glanzpunkt der Woche ist wieder der Ausflug nach Mottis. Alle sind oben. Die meisten zu Fuss. Für den Hin- und Heimtransport der andern sorgt der stets bereite Postführer Disch. Vielen Dank Frau Meier für ihre so grosse Gastfreundschaft.

In einem äusserst fein durchdachten und aufgebauten Gespräch unterhält sich Herr Porret mit uns alten Knaben und Mädchen über das Thema: «Was bedeutet alt werden?» Manche Probleme werden dabei nach allen Seiten geprüft und bearbeitet. Doch fertig werden wir nicht. Fortsetzung in der Betagtenwoche 1970. Noch bleibt zu danken. Danken möchten wir Herrn Pfarrer Kessler, dem Vater der Alterswochen und der Stiftung «Für das Alter», dass ein so glückliches Beisammensein möglich war. Dank gebührt dem Leiterpaar Porret für die restlos befriedigende Durchführung und Organisation. Dank auch Fräulein Witzig und ihren Hilfen für die tadellose Arbeit in Küche und Haushalt.

Wieder ist Herr Pfarrer Kessler bei uns. Mit ihm dürfen wir einen vergnügten Abschiedsabend verbringen. Es wird viel gesungen, es steigen Witze und es wird mit feinstem Humor vorgelesen. Getrost kehren wir zurück in den Alltag. Getrost wandern wir auf der letzten Wegstrecke weiter. Wir wollen zeigen, dass auch der alte Mensch in der Gesellschaft etwas sein kann und etwas sein will.